

«Auffahrt»

Am Donnerstag, 26. Mai, feiern wir Christi Himmelfahrt oder Auffahrt; es sind dann 40 Tage vergangen seit Ostersonntag. Es ist der Evangelist Lukas, der uns diese 40 Tage bezeugt: «Den Aposteln erwies er sich nach seinem Leiden auch durch viele Beweise als lebendig, indem er ihnen während vierzig Tagen erschien und über das Reich Gottes redete.» (Apostelgeschichte 1,3) In seinem Evangelium und in der Apostelgeschichte berichtet Lukas, dass Jesus nach seiner österlichen Auferstehung und verschiedenen Begegnungen mit den Jüngern vor deren Augen «gen Himmel» fuhr (Lk 24,51 / Apg. 1,9).

Obwohl biblisch begründet, ist Christi Himmelfahrt als selbständiges Fest erst im 4. Jahrhundert nachzuweisen. Im Mittelalter wurde die Himmelfahrt in der Kirche ganz sinn- und augenfällig dargestellt: man zog eine Christusfigur in das Kirchengewölbe hinauf und liess dann aus der Höhe des Gewölbes Blumen, Heiligenbildchen und gelegentlich auch brennenden Flachs- und Hanfabfall hinunterrieseln. Der brennende Flachs- und Hanfabfall sollte die Feuerzungen des Heiligen Geistes bei der sog. «Geistausgiessung» an Pfingsten - zehn Tage nach Auffahrt - darstellen.

Aber nicht nur die Himmelfahrt Christi, sondern auch deren Gegenstück, der Höllensturz des gefallenen Engels (d.h. des Teufels), wurde dargestellt: man stiess eine Teufelsdarstellung vom Kirchengewölbe herab. Das wollte besagen, dass die Herrschaft des Bösen dank Christus beendet sei und dass Christus nun den Himmelsthron bestiegen habe. Himmelfahrt ist also das Fest der Thronbesteigung Christi!

Er tritt einerseits die Gottesherrschaft an; andererseits ist er bei uns in der Welt «Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt! (Mt 28,20) und mitten in der Gemeinschaft der Gläubigen – z.B. in seinen Zeichen Brot und Wein beim Abendmahl - unter uns: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!» (Mt 18,20).

Jesus ist als der Aufgefahrene auch der Gegenwärtige!

Dass mit der Himmelfahrt keineswegs das Ende der Verbindung Jesu mit uns gekommen war, bezeugt uns wiederum auch die Apostelgeschichte: «Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen!» (Apg. 1,11) Die Himmelfahrt von Jesus ist somit zwar das Ende seiner irdischen Zeit, aber sie ist gleichzeitig auch der Anfang seiner universellen Gegenwart und seiner Wiederkunft.

Für uns heisst das – und dies ist das Freudige und Tröstliche trotz seines physischen Weggangs -, dass wir nicht dem fortgehenden Jesus nachschauen und nachtrauern müssen, sondern uns im Leben und im Sterben dem gegenwärtigen Heiland anvertrauen und uns dem wiederkommenden Christus entgegenfreuen dürfen!

Ihr Christoph Albrecht, Pfr.



Auffahrt – Christus: der Aufgefahrene, der Gegenwärtige, der Wiederkommende